

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"  
Bernd Spriestersbach, Pfarrer  
Bruchköbel

18.09.2012

## „Der da oben“

„Der da oben“ – gleich zweimal in einer Woche bin ich Menschen begegnet, die so von Gott gesprochen haben. Jeweils beim Einkaufen. Man sieht sich. Grüßt einander. Fragt wie es geht. Ich kenne die jung verwitwete Frau. Mutter dreier Kinder. Weiß von ihren Belastungen, den Problemen mit den Heranwachsenden, der kräftezehrenden Pflege des Vaters. Unser kurzes Gespräch schließt sie mit einem Fingerzeig nach oben und den Worten: „Der da oben weiß schon, was er mir zumuten kann. Er gibt mir Kraft. Wenn ich meinen Glauben nicht hätte, wüsste ich nicht, wie ich alles schaffen sollte....“ Ähnlich der 67-jährige, alleinstehende Mann. Auch ihn kenne ich. Wir haben uns lange nicht gesehen. Er hat eine schwere Operation hinter sich. Kommt einigermaßen wieder zurecht. Aber das Alleinsein. Das belastet, ist nicht leicht. Und dann auch von ihm dieses Bekenntnishafte: „Mit dem da oben kann ich reden. Das hilft mir.“

Beide Begegnungen sind mir nachgegangen. Beide haben mir von ihrer Lebenssituation berichtet. Und von ihrem Glauben. Sicher weil ich Pfarrer bin. Ich habe nicht den Eindruck, dass sie von ‚dem da oben‘ geredet haben, weil sie dachten, sie müssten das gegenüber dem Pfarrer tun. Nein. Das kam aus dem Herzen. Bei allen Belastungen, die der eine wie die andere zu tragen haben, endet unser Gespräch fast freudig. Ich spüre etwas von der Zuversicht des Glaubens, der beiden zukommt ‚von dem da oben‘.

‚Der da oben‘, das ist eine Umschreibung Gottes. Theologisch und biblisch unzureichend. Zu vereinfachend. Zu menschlich von Gott geredet. Doch das scheint meinen beiden kein Problem zu sein. Ihr Glaube drückt sich so aus. Da ist einer über mir – im Himmel? – jedenfalls ‚dort oben‘, wo immer das ist. Und der weiß um mich. Der kümmert sich um mich. Der stärkt mich. Mit dem kann ich reden. So ist ‚der da oben‘ auch ganz nah. Für manchen mag solch ein Gottesbild fraglich sein. Vielleicht zu naiv. Dem Kinderglauben nicht entwachsen.

**Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"**  
**Bernd Spriestersbach, Pfarrer**  
Bruchköbel

18.09.2012

Mich haben die Beiden mit ihrem Glauben beeindruckt. Ich sehe immer noch das Lächeln in ihren Gesichtern und den zuversichtlichen Blick, als wir uns verabschieden. Das scheint ‚der da oben‘ fertig zu bringen. Besser: Das Vertrauen auf ‚den da oben‘. Die Beiden haben Jesu Rede von Gott verstanden. Und sein Gottesbild. Vom himmlischen Vater spricht Jesus. Der weiß, was wir brauchen. Der gibt, wenn man ihn bittet. Selbst die Haare auf meinem Kopf sind gezählt – so genau weiß Gott um mich. Deshalb gilt für Jesus: Fürchtet euch nicht. Macht euch nicht so viele Sorgen. Vertraut eurem Vater im Himmel. „Auf den da oben“ haben meine Beiden gesagt. Und das war nicht nur so dahingesagt. Da bin ich sicher.